Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Elsässische Arbeiterverhältnisse.

Zu den Maßregeln, welche jetzt geplant werden, um die Elsaß Lothringer mit Deutschland zu versöhnen, gehört auch die Einführung der deutschen Gewerbeordnung in den Reichslanden. Dieselbe würde die elsässischen Arbeiter unter denselben Schutz stellen, wie ihre altdeutschen Collegen, und daß dies sehr nothwendig ist, geht aus einem Buche hervor, welches kürzlich der Statistiker Dr. Heinrich Herkner veröffentlicht hat. Durch dieses Buch wird die Ansicht von der Humanität der oberelsässischen, namentlich der Mülhauser Fabrikanten gründlich widerlegt. Es wird nachgewiesen, daß die „wohlthätigen" Einrichtungen der Fabrikanten" keine andere Tendenz und Wirkung haben, als die Arbeiter, trotz der Jämmerlichkeit ihrer Lage, in vollendetster wirthschaftlicher, moralischer und politischer Abhängigkeit von den Arbeitgebern zu halten."

Ein wesentlicher Faktor für die Beurtheilung der Lage der Arbeiter ist die Art und Weise der Regelung der Arbeitszeit und insbesondere die Dauer der Arbeitszeit. In den Betrieben der Oberelsässer Baumwollindustrie — und dies gilt namentlich in erster Linie wieder von den Mülhauser Fabriken — hat die letztere nun keineswegs eine Gestaltung angenommen, wie sie den berechtigten Interessen der Arbeiter entsprechen dürfte. Die von Herkner eingeleitete Untersuchung ergiebt, daß eine 12½stündige Arbeitszeit die Regel bildet. Die Arbeit beginnt Morgens um ½6 Uhr und dauert bis Mittag. In dieser Zeit giebt es nur eine Pause von 8 Uhr bis 8 Uhr 10 Minuten. Während dieser Zeit aber bleiben die Maschinen im Gange, sodaß von einer eigentlichen Ruhe nicht gesprochen werden kann, vielmehr nur die Erlaubniß gegeben wird, in der genannten Zeitpause einen Imbiß einzunehmen. Die Mittagspause dauert von 12 bis 1 Uhr. Von da an wird bis 7 Uhr Abends ohne Unterbrechung gearbeitet.

Es darf bei der Beurtheilung des Einflusses der Arbeitszeit auf die Arbeiterverhältnisse nicht außer Acht gelassen werden, daß in der Industrie des Oberelsasses eine große Anzahl Kinder, jugendliche Personen und [Fr]auen beschäftigt wird. In der [Baumwo]llindustrie finden wir 49,301 Arbei[ter], davon 23,288 männliche und 26,[0]14 weibliche. In diesem Industriezweige sind 6732 Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt, und zwar 2869 männliche und 3863 weibliche. Im Jahre 1884 zählte die Textilindustrie des Oberelsaß 1626 12- bis 14jährige und 4790 14- bis 16jährige Arbeiter. Es findet also in den Reichslanden eine weitgehende Verwendung der Frauenarbeit, der Arbei jugendlicher Personen und Kinder statt. Während nun in Altdeutschland die Kinder von 12 bis 14 Jahren nur 6, die jugendlichen Personen im Alter von 15 bis 16 Jahren im Allgemeinen nur 10 Stunden des Tages innerhalb 5½ Uhr Morgens und 9½ Uhr Abends beschäftigt werden dürfen, können im Reichslande die Kinder 8, die jugendlichen Personen 12 Stunden arbeiten. Zwischen dem Reich und dem Reichslande ergiebt sich die hochbedeutsame Differenz, daß in letzterem die Kinder thatsächlich 4½—5½, die jugendlichen Personen aber 2½, in den Spinnereien 1½ Stunden länger arbeiten als in ersterem.

Herkner zeigt weiter, daß die Löhne noch durch ein außerordentlich scharfes Geldstrafen-System gekürzt werden; daß die Fabrikarbeiterinnen im Oberelsaß, ob sie nun ledig oder verheirathet sind, der Wollust ihrer Vorgesetzten tausendfach zum Opfer fallen; daß in einigen Gegenden sogar noch das Trucksystem besteht, und daß die vielgerühmten Musterwohnungen für die Arbeiter Letzteren genau so viel Vortheil bringen, wie die berüchtigte „Modellstadt" Pullman bei Chicago. Von den ersten Eigenthümern der Häuschen hat sich nur ein Theil im Besitze derselben zu behaupten gewußt. Aus dem Hausbesitz entstand für viele Arbeiter eine Art Schuldknechtschaft, wozu vor Allem die ökonomische Unsicherheit, die mit dem Leben des modernen Arbeiters verknüpft ist, die Veranlassung gab.

Aus dieser kurzen Darstellung geht wohl schon zur Genüge hervor, daß die Arbeiterverhältnisse in den Reichslanden keineswegs so günstige sind, wie man bisher angenommen hatte. Dem Urtheile Herkners, daß die Arbeiterzustände in den Reichslanden mißlicher sind, als in dem [übrig]en Deutschland, kann man [...] und ganz zustimmen.

Zum größten Theile hat dies seinen Grund darin, daß die Arbeiter in Elsaß-Lothringen den Arbeitgebern gegenüber viel weniger Rechte haben, als ihre Collegen in Alt-Deutschland. Während hier durch die Gewerbeordnung den Arbeitern das Recht gewährleistet ist, durch Organisation auf die Bedingungen des Arbeitsvertrags einzuwirken, ist den Elsässer Arbeitern dies gesetzlich verboten, da im Reichslande noch das alte französische Gesetz von 1791 gilt, welches jede Einigung auf berufsgenossenschaftlicher Grundlage hindert. In Folge des Umstandes, daß die Gewerbeordnung in dem Reichslande keine Giltigkeit hat, entbehren die Elsäßer Arbeiter, wie wir schon oben hervorgehoben, der Arbeiterschutzgesetze. Von einer Beaufsichtigung der Fabriken u. s. w. ist ebenfalls keine Rede. Es ist denn auch nicht ausgeblieben, daß die Arbeiter in jenem Theile Deutschlands in einem geradezu unerhörten Abhängigkeitsverhältnisse von ihren Arbeitgebern stehen.

Die letzteren haben es, wie Herkner hervorhebt, nur zu gut verstanden, aus der Liebesbedürftigkeit, mit welcher sie abwechselnd von den französischen und den deutschen Machthabern umworben wurden, wenigstens pekuniären Vortheil zu ziehen. Mit großem Geschick haben sie abwechselnd ihre Sprödigkeit gegen die verschiedenen Machthaber hervorgekehrt, damit man ihnen das, was sie begehren, als Liebesgabe in den Schooß werfe. Die Hoffnung, dem deutschen Reiche die Sympathien der Oberelsässer Fabrikanten zu gewinnen, haben sie zu einer ihren Interessen entsprechenden Umgestaltung der Zoll- und Handelspolitik zu benutzen verstanden, und sie haben sogar das deutsche Reich vermocht, zu ihren Gunsten den oberelsässischen Arbeitern den Schutz vorzuenthalten, den es in seinem gesammten übrigen Gebiete den Arbeitern zukommen läßt.

Seltener Heldenmuth.

Die Chilkat Indianer im Innern von Alaska zeigen, trotzdem sie durch den gelegentlichen Umgang mit Weißen etwas verdorben sind, eine viel höhere Intelligenz und größere Charakterstärke, als die Eskimos an der Küste. Ein Beispiel hiefür liefert der folgende Vorfall.

Tom Williams, der regelmäßige Bote aus den Lagern in der Umgegend des Stewart-Flusses, wählte sich einen 18 Jahre alten Chilkat-Indianer zum Begleiter für die 400 Meilen weite Reise bis nach Juneau aus. Es war etwa um die Mitte des Monats Februar, als die Beiden, mit einem von zwei Hunden gezogenen Schlitten ausgerüstet, ihre Reise nach Juneau antraten. Sie waren dem Laufe des Yukon-Flusses und dann dem Lewis-Fluß 150 Meilen weit gefolgt, ohne einen Unfall erlitten zu haben. Als sie den Lebarge-See erreichten, krepirte ihnen einer der Hunde, und bald darauf verendete auch der andere Hund. Die beiden Reisenden mußten fortan ihren Schlitten selber ziehen. Einige Tage später wurden sie von einem heftigen Schneesturm überfallen. Sie befanden sich gerade auf einer sehr großen Höhe, und es herrschte eine empfindliche Kälte. Sie setzten tapfer ihre Reise fort, bis sie in halberfrorenem Zustande das sogenannte „Steinhaus" erreichten, welches nur aus zwei großen Steinmassen besteht und drei Meilen unterhalb des Gebirgskammes liegt. Hier bauten sie sich ein Schneehaus und brachten daselbst fünf Tage lang ohne Lebensmittel und ohne Feuer zu, nur gelegentlich aßen sie eine Handvoll Mehl. Der weiße Mann war durch die Kälte sehr angegriffen. Der plötzliche Wechsel von der eisigen Temperatur draußen zu der warmen Luft in der Schneehütte machte ihn krank. Er bekam die Lungenentzündung und wurde dadurch erst recht hilflos.

Es wäre für den jungen Indianer natürlich ein Leichtes gewesen, seinen Gefährten zu verlassen und die Rückkehr nach der Heimath anzutreten, aber dies kam ihm nicht in den Sinn. Er hielt bei dem Kranken getreulich sechs weitere Tage aus, bis derselbe im Stande war, die Reise fortzusetzen. Williams war indessen so schwach, daß die Reisenden ihre gesammte Habe in der Hütte zurücklassen mußten. Nach kurzem Marsche fiel Williams zu Boden. Er konnte nicht mehr weiter und erklärte, er wolle auf dem Platze sterben. Der heldenmüthige Junge nahm darauf den Weißen auf seinen Rücken und setzte seine einsame Reise fort. Der Boden war zwei Fuß tief mit Schnee bedeckt, es herrschte ein wüthender Sturm und dabei war die Kälte ganz furchtbar. In fünf Tagen hatte der Knabe mit seiner Menschenlast erst 12 Meilen zurückgelegt. Dann fand er eine Truppe seiner Landsleute, welche ihm halfen, einen Schlitten herzurichten und den Kranken nach „Healys Store" zu bringen, wo derselbe nach einigen Stunden starb. Zwölf Tage lang waren Williams und sein Begleiter ohne Nahrung und Feuerung gewesen!

Von Healys Store aus wurde der Indianerjunge auf dem Dampfer „Yukon" nach Juneau gebracht. Er war durch die schrecklichen Leiden, die er unterwegs erduldet hatte, sehr angegriffen, und eine Fußzehe mußte ihm ganz amputirt werden. In einigen Tagen hatte er sich jedoch so weit erholt, daß er für seine Umgebung das lebhafteste Interesse zeigte. Er war noch nie an der Küste gewesen und hatte noch niemals so viele weiße Menschen gesehen. Als er einen Neger sah, den Blechschmied Cato, meinte er: „Dieser Mann muß arg erfroren sein, daß er so schwarz geworden ist." Einen Kohlenkarren, der mit einem Pferde bespannt war, betrachtete er mit scheuer Ehrfurcht. Bisher hatte er noch nie gewußt, was ein Pferd war.

Man pflegt ihn in Juneau, bis er nach Eintritt der warmen Jahreszeit im Stande sein wird, in seine Heimath zurückzukehren.

Landwirthschaftliches.

Da es in vielen Gegenden nach dem Mähen der Wiesen und Kleefelder mit dem Honigsammeln der Biene so ziemlich vorbei ist, im Sommer aber noch die günstigste Witterung zum Einsammeln dieser süßen Speise herrscht, so sollte der Bienenwirth immer darnach streben, verschiedene bessere, leicht anzubauende Honiggewächse anzusäen und zu verbreiten, zumal es an solchen und auch nicht an Gelegenheiten zu dem Unterbringen fehlt. Namentlich empfiehlt es sich, dergleichen Pflanzen nebenbei auch zwischen andern Pflanzungen anzubauen, in dem solche, wenn nur zerstreut angebaut, die Hauptfrucht gar nicht schädigen. Wegen leichten Gedeihens und billigen Samenpreises können hierzu die nachstehenden Sorten empfohlen werden. Es sind dies der Borretsch oder das Gurkenkraut, der Balsamklee (Melilotus coeruleus), die Phacelie (Phacelia tanacetifolia) und die wohlriechende Reseda. Alle die Genannten sind nur einjährig und können beim Jäten oder Behacken der Hackfrüchte gesäet und in die Erde gebracht werden. Sie blühen dann je nach Lage und Klima, im Sommer und Herbst und bereiten der Biene einen reichlichen Tisch. Kann man den Samen schon im März oder April an die bestimmten Stellen bringen, so blühen die Pflanzen gewöhnlich von Juni bis August.

In diesem Frühjahr wurden mehrere Farmen in Kent County in der canadischen Provinz Ontario zu $114 per Acker verkauft. Auf einer dieser Farmen waren seit mehreren Jahren regelmäßig 40 Acker mit Winterweizen bestellt worden.

Maj. Alvard erwähnt, daß vor mehreren Jahren eine Kuh noch als sehr gut galt, wenn sie jährlich 6000 Pfund Milch lieferte. Heutzutage ist es nichts Seltenes, Kühe zu treffen, welche jedes Jahr bis zu 10,000 Pfund Milch geben. Eine Kuh brachte es den Angaben jenes Herrn zufolge sogar auf 26,000 Pfund Milch.

Um das Rosten von Pflügen und anderen landwirthschaftlichen Geräthen, die ganz oder theilweise aus Eisen bestehen, zu verhindern, empfiehlt sich das folgende einfache Mittel: Man schmilzt eine Unze Harz in einem Gill Leinöl und thut in die noch heiße Mischung zwei Quart Petroleum hinein. Man kann das Präparat zu beliebigem Gebrauch bei Seite stellen und zu jeder gewünschten Zeit anwenden, indem man es mit einer Bürste oder einem Lappen über die Eisentheile des Geräths streicht, welches man für längere Zeit nicht gebrauchen will. Man verhindert dadurch das Rosten und erspart sich dadurch viel anderweitige Mühe.

Neuerdings wird darauf hingewiesen, daß Schweine es sehr gerne haben, wenn man ihnen verkohltes Holz aus dem Ofen oder Holzkohle in irgend einer Form vorwirft. Am besten thut man, die Kohlen in den Pferch zu legen, wo die Schweine zu jeder Zeit an dieselben gelangen können. Auch verfaultes Holz wird von Schweinen gern beknabbert, ebenso wie angebranntes Brot oder andere mehr oder minder verkohlte Substanzen. Jedenfalls ist das Mittel nicht kostspielig.

Früh geschnittenes grünes Heu verleiht der Butter sowohl Farbe wie Geschmack, während Heu aus reifem Grase der Butter zwar größere Festigkeit, aber weder Farbe noch Geschmack, oder doch nur in beschränktem Maße, ertheilt.

— In Florenz fand am 26. März eine Frau Namens Vittoria del Meglio in einer Ecke hinter dem Thorflügel des Rathhauses eine große Sardinenbüchse. Ihres Fundes froh, wollte die Frau nach Hause eilen. Auf halbem Wege jedoch explodirte die Schachtel und riß der Frau, die besinnungslos zusammenstürzte, den linken Arm weg. Auch am Kopfe hat die Frau gefährliche Wunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schachtel mit einem neuen Sprengstoff gefüllt war und daß nur durch die mangelhafte Konstruktion ein größeres Unglück verhindert worden sei.

Laufbahn eines Banditen.

Marino Leyba wurde vor 28 Jahren in Bernalillo-County in Neu-Mexico geboren. Er war ein hübscher Bursche mit dunkelblauen Augen und schwarzem Haar, und er sah gar stattlich aus, als er später einen röthlich-schwarzen Schnurrbart bekam und bei einem Gewicht von 180 Pfund etwa sechs Fuß in der Höhe maß. Leider war er schon als Junge ein Nichtsnutz und in seinem 18. Jahre als Pferdedieb weit und breit bekannt. Später verheirathete er sich und schlug seinen Wohnsitz in dem Städtchen Antonito am Fuße der Sandia-Berge auf. Hier schloß er sich immer mehr dem schlechtesten Gesindel an, bis er es im Jahre 1880 zu seiner ersten Mordthat brachte. Oberst Potter nämlich, der von der Bundesregierung beauftragt war, einen geologischen Bericht über das San Pedro-Gebirge zu liefern, war von Albuquerque aus, auf seinem Maulthier reitend, in den Tijeras Cannon gekommen und hielt, nichts Böses ahnend, vor der Hütte des Desperado California Joe an, um sich auszuruhen und über seinen weiteren Weg Erkundigungen einzuziehen. Bei „Joe" hielten sich gerade noch drei andere schlechte Kerle auf, darunter auch Marino Leyba. Während der Bundesbeamte sich an einer kärglichen, ihm vorgesetzten Mahlzeit erquickte, machten sich drei der Verbrecher heimlich aus dem Hause fort, um sich an einer Stelle im Gebirge in den Hinterhalt zu legen, und Marino erbot sich, dem Fremden persönlich den nächsten Weg zu zeigen.

Der Oberst ritt ihm ruhig nach und merkte erst dann, daß er in die Hände von Räubern gerathen war, als dieselben aus ihrem Hinterhalte auf ihn eindrangen. Er wehrte sich tapfer, bis sein Reitthier unter ihm zusammenbrach, dann schlugen ihm seine Angreifer die Gehirnschale ein, plünderten die Leiche aus, häuften über sie und das Pferd dürres Gestrüpp, steckten dasselbe in Brand und verließen den Platz erst, als die todten Körper verkohlt waren. Erst Monate später wurde die Mordthat entdeckt, California Joe und drei seiner Genossen wurden verhaftet und später, nachdem sie die Mordthat eingestanden hatten, aus dem Gefängniß geholt und gelyncht. Nur Marino Leyba entkam und floh nach Mexico hinüber, wo er sich zwei Jahre lang aufhielt, bis er sich der berüchtigten Bande des „Billy the Kid" in Lincoln-County, Neu-Mexico, anschloß und bald den Ruf gewann, einer der verwegensten Räuber in dieser Schaar abgefeimter Banditen zu sein.

Als der Mordbande der Boden Neu-Mexicos endlich unter den Füßen zu heiß wurde und der Tod des Häuptlings nur noch eine Frage der Zeit war, zog sich Marino wieder nach der mexicanischen Grenze zurück, wo er in der Gegend am Pecos-Fluß wieder zahlreiche Pferdediebstähle verübte. Einmal wurde er bei seinem „Handwerk" erwischt, und das Kreisgericht von San Miguel-County verurtheilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus. Zwei Jahre dieser Haft verbüßte er in Kansas, dann wurde er nach Santa Fe gebracht und nach zwei Jahren weiterer Haft vom Gouverneur Roß begnadigt. Die Milde war in diesem Falle sehr übel angebracht, denn Marino dachte nicht daran, seine Verbrecherlaufbahn aufzugeben. Er trieb sich wieder mit seinen alten Genossen herum, bis eine neue Schreckensthat ihn in den Mund Aller brachte. In Gemeinschaft mit Porfirio Trujillo und Ricardo Valdez überfiel er am 4. März dieses Jahres eine Ortschaft in der Nähe von Chilili in Bernalillo-County, verbrannte mit Hilfe seiner Genossen alle Gebäude und ermordete drei Männer Namens Joseph Leckey, Julian Tessiere und Juan Trujillo. Alle Umstände deuteten auf Marino und seine Genossen als auf die Thäter hin, während aber Trujillo und Valdez sich verhaften ließen und jetzt sich im Gefängnisse befinden, flüchtete sich Marino in die Sandia-Berge und drohte Jeden zu ermorden, der es wagen würde, Hand an ihn zu legen. Mit tollkühner Dreistigkeit kam er wochenlang von den Bergen hinab und verbreitete Angst und Schrecken in den benachbarten Ortschaften, wo er wie ein echter Räuber hauste. Der Sheriff von Santa Fe rückte endlich mit einer starken Hilfsmannschaft gegen ihn aus, und es gelang schließlich zwei Hilfssheriffs Namens Montaja und Jacome, den Räuber in einer Gebirgsschlucht zu treffen. Er zog seinen Revolver und feuerte, aber die Beamten zielten besser, und er sank todt zu Boden, während seine Kugel einem der Beamten die Backe streifte.

Marinos Leiche wurde nach Santa Fe gebracht und von mehr als 2000 Leuten angestaunt. Auch seine Frau kam und bat, ihr die Leiche auszuliefern, das Gesuch wurde ihr aber rundweg abgeschlagen.

In frischer Luft.

„In der Armee—so erzählt ein Herr E. B. Whitmore aus Rochester, N. Y., im „Scientific American" — hatten wir zu Zelten zwei viereckige Stücke Leinwand von je vier Quadratfuß Umfang, die mit Stöcken zu einem Dach in der Form eines umgekehrten V zusammengestellt wurden und auf dieser Weise unser Obdach für die Nacht bildeten. Unter diesen Zeltdächern schliefen wir auf Decken, die auf den bloßen Erdboden ausgebreitet wurden. Einen so gesunden, erquickenden und stärkenden Schlaf habe ich noch niemals gehabt, wie damals. Nachts strich der Wind über unser Antlitz, soviel wie er wollte, doch habe ich damals nie an einer Erkältung gelitten. Ich war manchesmal selber erstaunt darüber, wie es möglich sei, alle Mühseligkeiten und Strapazen des Feldzuges zu ertragen, ohne auch nur die geringste Einbuße an der Gesundheit zu erleiden.

Oft lagen wir Nachts mit unseren Decken auf gefrorenem Boden. Wenn wir morgens aufwachten, waren die Decken unter uns naß von dem Erdreich, welches in Folge unserer Wärme aufgethaut war. Ich habe oft nach einem langen, mühseligen Marsche, der bis spät Abends dauerte, mich an einem Zaune zum Schlafe hingeworfen. Meine Kleider dampften von Schweiß; die Stiefel dienten mir als Kissen, und der Himmel war meine Decke. Als ich morgens aufwachte, regnete es heftig. Ich war etwas heiser, bis Mittag aber wieder vollständig gesund. Das ist der Segen der frischen Luft."

— In Paris ist man neuerdings auf eine Reklame verfallen, die gegen diejenige Barnums in New York kaum zurücksteht. Ein Morgenblatt erzählt, daß die wenigen Spaziergänger, die sich während des Schneegestöbers Mittfasten auf den Boulevards befanden, mit Recht darüber empört waren, Cavalleriesoldaten, die auf lächerliche Weise als Säuglinge verkleidet waren, auf ihren Dienstpferden im Zuge eines reklamesüchtigen Saugflaschen Fabrikanten zu sehen. Wie der „Temps" berichtet, war dem wirklich so; das Blatt fügt hinzu, der Fabrikant habe beim Kriegsministerium nachgesucht, es möge ihm für ein Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten der Opfer der Erdbeben eine Anzahl Cavalleristen zur Verfügung gestellt werden, worauf demselben 12 Mann bewilligt wurden, die er als wandelnde Reklame benutzte.

Vom Inlande.

Das Repräsentantenhaus von Michigan hat den Gesetzentwurf, den Frauen bei allen Gemeindewahlen das Stimmrecht zu ertheilen, einfach abgelehnt.

Aus Florida werden bereits große Massen frischer Kartoffeln nach den nördlichen Märkten, hauptsächlich nach New York, verschifft. Sie sind allerdings noch etwas theuer.

In Neoga in Illinois hat eine fast 70jährige Frau, welche in ihrer Jugend keine Gelegenheit gehabt hatte, eine Schule zu besuchen, in diesem Winter lesen und Schreiben gelernt.

Aus der Marine-Academie zu Annapolis in Maryland ist der Cadet Potter aus Michigan, ein Schüler der dritten Klasse, verjagt worden, weil er einen jüngeren Mitschüler durch das sogenannte Fuchsprellen auf herzlose Weise gepeinigt hatte.

Auf eine sonderbare Weise ist kürzlich in Albany, N. Y., eine Feuersbrunst entstanden. Die Hochfluth des Hudson drang in die längs des Ufers gelegenen Kalkniederlagen des Peter McCable, die Haufen ungelöschten Kalkes entzündeten sich und setzten die Schuppen in Brand. Der Gesammtverlust betrug etwa $2000.

Dr. J. W. Hoffman in Washington, Mitglied des amerikanischen Büreaus für Völkerkunde, ist vom Könige von Portugal zum Ritter des Ordens des heiligen Jacob vom Schwerte, eines der ältesten Orden der Christenheit, ernannt worden. Dr. Hoffmans Specialität ist die Anthropologie. Seine Werke haben die weiteste Verbreitung gefunden.

Dakota hat die Freipaßfrage theilweise dadurch geschlichtet, daß es $1500 per Jahr bewilligt hat, um die Reisekosten der Oberrichter zu decken. Es ist jedenfalls besser, wenn der Staate solche Ausgaben bestreitet, als wenn die Oberrichter Freipässe von Eisenbahnen annehmen, über die sie vielleicht zu Gericht sitzen müssen.

Im Süden haben Nachtfröste großen Schaden angerichtet. Von Augusta und Savannah in Georgia, von Columbia in Süd Carolina u. s. w. kommmen traurige Nachrichten; alle Früchte und Gemüse sind erfroren, und der Schaden ist ein ganz ungeheurer. Außerdem hat in Virginien vor einigen Tagen ein heftiger Schneesturm gewüthet.

Galena in Illinois kommt jetzt als Bleistadt wieder empor. Ueber den neuesten Bleifund wird von dort berichtet: Frank Orchard hat nach vieljährigem Suchen endlich eine Bleiader von gewaltiger Ausdehnung auf seinem eigenen Grund und Boden gefunden. Schon jetzt sind bis zu 100,000 Pfund dieses Minerals in Sicht und man schätzt den Werth der Mine auf eine Million Dollars.

Die Berichte des Inlandsteuer-Bureaus ergeben, daß in den verflossenen neun Monaten des laufenden Fiscaljahres der Bierconsum in den Ver. Staaten wieder ganz bedeutend — um 5 bis 6 Millionen Barrels — gestiegen ist. Das Erfreuliche dabei ist, daß diese Steigerung des Bierverbrauchs auf Kosten des Schnapsgenusses vor sich geht, denn letzterer hat in der angegebenen Zeit wieder bedeutend abgenommen.

In St. Augustine in Florida sind dieser Tage drei Hotels, eine alte Kathedrale, eine alte Sklavenmarkt-Halle und verschiedene andere Gebäude im Werthe von etwa $250,000 verbrannt. St. Augustine ist die älteste Stadt auf dem amerikanischen Continent. Sie ist noch heute als Winteraufenthaltsort für Fremde aus dem Norden berühmt, und neue Hotels werden unzweifelhaft an Stelle der abgebrannten errichtet werden.

In Otisfield in Maine ist vor einigen Tagen Thomas Wight, ein Greis von 90 Jahren, gestorben, welcher weit und breit wegen seiner eigenthümlichen Lebensweise bekannt war. Neben vielen anderen Schrullen besaß er auch die, daß er schon seit einer langen Reihe von Jahren jeden Tag ein halbes Pint Holzasche aufaß. Merkwürdiger Weise schadete ihm die sonderbare Speise nichts, und er blieb gesund bis an sein Lebensende.

Der Postmeister von Cope in Indiana, Dr. K. H. Williams, der zu dem Amte vor noch nicht langer Zeit ernannt worden war, hat um Enthebung von dem Posten nachgesucht, weil das Einkommen der Stelle mit der Arbeit und der Verantwortlichkeit, die sie erfordert, in keinem richtigen Verhältniß stehe. Sein ganzes Einkommen im Monat März betrug nämlich nur 45 Cents. Bei einem solchen „glänzenden Gehalte" hätte der Herr Postmeister allerdings nicht fett werden können.

In Chicago traf kürzlich aus Berlin eine Kabeldepesche ein, worin es hieß, daß die Büchersammlung des verstorbenen Geschichtsforschers Leopold v. Ranke für das Garrett'sche Bibelinstitut in Evanston, Jll., angekauft worden sei. Diese Angabe erwies sich als unrichtig. Die Bibliothek wurde von dem Professor Bennett, welcher an dem Evanston'schen Institut angestellt ist, für die Universität in Syracuse angekauft und er begann die diesbezüglichen Unterhandlungen vor seiner Uebersiedelung nach Evanston.

Angesichts des „Landbooms", welcher gegenwärtig im Westen ausgebrochen ist, wird daran erinnert, daß vor elf Jahren eine Frau in Pasadena, Los Angeles County, Californien, 43 Acker Land zum Preise von $40 per Acker kaufte. Sie hat seitdem kleine Parcellen im Gesammtbetrage von 10 Ackern von diesem Lande verkauft und für den einzelnen Acker Preise vor $1,000 bis $13,000 bekommen; jetzt hat sie noch 33 Acker übrig, für welche ihr bereits $250,000 geboten worden sind.

Canadische Schwindler sind auf eine neue Idee verfallen, um sich auf Kosten leichtgläubiger Landbewohner zu bereichern. Sie gehen angeblich als Agenten eines Thierschutzvereins auf den Farmen herum und nehmen den Leuten das schriftliche Versprechen ab, keine Singvögel zu tödten. Das Schriftstück erweist sich später als ein Zahlungsversprechen über eine bedeutende Geldsumme, die der Farmer in der Bank bezahlen muß, in welcher der „Singvögel-Agent" den Schuldschein verkauft hat. Der Schwindel soll besonders in dem County Dufferin in Blüthe stehen.

Von einem übertölpelten Verbrecher erzählt ein canadisches Blatt: George Skidmore, ein notorischer englischer Dieb, der sich mit seinem Raube im Werthe von $5000 nach Chicago geflüchtet hatte, wurde von Detectivs bewogen, nach New York zu gehen, angeblich, um sich der Ausstellung von Auslieferungspapieren in Chicago zu entziehen. Die Detectivs fuhren mit ihm und sorgten dafür, daß die Fahrt über die Grand Trunk Bahn nach Buffalo und New York von Statten ging. Kaum war die Grenze zu Sarnien überschritten, als die Detectivs dem überraschten Dieb erklärten, er sei ihr Gefangener. Er befinde sich jetzt auf englischem Boden, und Auslieferungspapiere seien nicht mehr nöthig. Wohl oder übel mußte er sich's gefallen lassen, mit ihnen die Reise nach England anzutreten.

In Joliet in Illinois liegt eine 35jährige Frau Namens Lizzie Herbert, die Mutter von sechs kleinen Kindern und Frau eines Weichenstellers, seit drei Monaten im Starrkrampf im Bette. Nur einmal, als sie bereits etwa 14 Tage der Krankheit verfallen war, öffnete sie plötzlich ihre Augen, kauerte sich wie in entsetzlicher Furcht am Fußende des Bettes zusammen und rief: „Seht das Feuer!" Gleich darauf fiel sie wieder in den Starrkrampf. Sie ist nicht im Stande, zu essen, und man muß ihr Nahrungsmittel zuführen. Alle Mittel, die Starre zu heben, sind bis jetzt fehlgeschlagen.

In der Nähe von Rensselaer in Indiana bemerkte dieser Tage der Farmer George Marion, wie sein Hund an einer Stelle des Waldes stehen blieb und wüthend zu bellen anfing. Marion kam hinzu und sah in der Erde ein Loch, wie es gewöhnlich Schlangen zum Aufenthaltsorte dient. Er holte einen Spaten und begann zu graben, bis er eine ganze Menge Schlangen an die Oberfläche befördert hatte. Sie waren sämmtlich kalt und steif, so daß es ihm ein Leichtes war, sie zu tödten. Als er seine „Leistung" genauer untersuchte, stellte es sich heraus, daß er im Ganzen 140 Schlangen von zwei verschiedenen Gattungen getödtet hatte. Kurz darauf gelang es ihm, ein anderes Nest mit 67 Schlangen zu finden. Eine schöne Gegend!

In Kokomo in Indiana wurde neulich in einer Tiefe von 950 Fuß eine neue Gasader angebohrt, welche den bereits gefundenen anderen drei in Nichts nachsteht. Die Flamme schießt 40 Fuß hoch in die Luft empor und ist von großer Reinheit. Hauptröhren in einer Gesammtlänge von zehn Meilen sind bereits in den Straßen gelegt worden, und die Hotels sind mit auswärtigen Capitalisten gefüllt, welche herbeigeeilt sind, um in der Gegend mit Grundeigenthum zu speculiren. Auch in Muncie, Ind., ist ein lebhafter „Boom" im Gange. Man hat dort bereits sieben große Gasbrunnen angebohrt; die Straßen und Hotels der Stadt sind mit Fremden angefüllt, und eine wilde Speculation in Grundeigenthum hat Platz gegriffen.

In Kenton, Ohio, wurde Lena Harper, ein junges Mädchen aus Paulding County, die in die Stadt gekommen war, um bei einer Familie Namens Allen in Dienst zu treten, von einem jungen Wüstling Namens Schindewolf in ein Hotel gelockt und dort mit Hilfe des Nachtclerks Hammell wiederholt vergewaltigt, trotzdem sie sich verzweifelt wehrte. Sie nahm sich ihre Schande so zu Herzen, daß sie Morgens sich eine Flasche Chloroform kaufte und dieselbe austrank. Sie erlangte später am Tage genug Bewußtsein, um ihre Angreifer identificiren zu können, starb jedoch noch vor Einbruch der Nacht. Schindewolf wurde verhaftet und unter $1000 Bürgschaft gestellt; Hammell rettete sich durch die Flucht. Die Erbitterung gegen die beiden Wüstlinge ist in Kenton allgemein.

Nach Ozark, dem Gerichtsorte von Christian County im südwestlichen Missouri, ist eine „Special-Grand Jury" einberufen worden, um die Missethaten der Bald Knobbers zu untersuchen. Die gefangenen und die gegen Bürgschaften auf freiem Fuße befindlichen Bald Knobbers bereiten eine weit umfangreichere Vertheidigung vor, als man anfangs erwartet hatte. Außer den Advokaten von Ozark haben sie noch vier bekannte Springfielder Advokaten genommen. Um dies zu ermöglichen, haben sie ihre kleinen Farmen und jedes Pferd, jeden Ochsen und jede Kuh verpfändet, und gar viele ihrer Freunde haben obendrein für die Advokatengebühren gut gesagt. Wie auch immer das Urtheil des Gerichts ausfallen möge, fest steht, daß die jetzt verhafteten siebzehn Bald Knobbers sammt ihren Familien sich auf Zeitlebens durch ihre Gewaltthaten in Noth und Elend gebracht haben. Viel zu holen war bei ihnen ohnehin nicht und sie waren zufrieden, wenn sie ihr nacktes Leben fristen konnten, ihr unsinniger Kampf gegen Civilisation und Recht wird ihnen aber jedenfalls auf lange Zeit die Freiheit kosten, wenn es gelingt, ihre Verurtheilung herbeizuführen.

Die Blitzableiter-Agenten sind auf ein neues Mittel verfallen, um die nichtsahnenden Farmer in ihr Garn zu locken. Sie behaupten, von den Versicherungs-Gesellschaften ausgesandt zu sein, um die bereits errichteten Blitzableiter zu prüfen, da in Folge der schlechten Blitzableiter Feuersbrünste immer häufiger sich ereigneten. Die Schwindler verfahren dabei auf folgende Weise: Eine elektrische Batterie wird mit dem alten Blitzableiter, welcher sich auf dem Hause befindet, in Verbindung gebracht, und der Farmer wird ersucht, die Griffe in die Hände zu nehmen. Der Farmer spürt keinen elektrischen Stoß, weil die Verbindung in der Batterie nicht vollständig hergestellt ist. Sodann bringen sie ein Stück von einer Ruthe, die sie liefern, in Verbindung mit der Batterie, vollenden den Umlauf und geben dann die Griffe dem Farmer wieder in die Hand. Er erhält jetzt einen solchen Schlag, daß er beinahe zusammenbricht, und sieht „natürlich" sofort die Vorzüge der neuen Ruthe ein. Er läßt sich gegen Schuldschein die „Verbesserung" am Hause anbringen und findet schließlich aus, daß die ganze Geschichte ein Schwindel war, für den er tüchtig blechen muß.

Die Zollbehörden in New York sind jetzt eifrig bemüht, dem Einschmuggeln von Cigarren und Cigaretten aus Havana, welches auf den Dampfern betrieben wird, die den Verkehr zwischen New York und den westindischen Inseln und Cuba vermitteln, ein Ende zu bereiten. Auf dem von Havana eingetroffenen Dampfer „Santiago" wurden 3600 Cigarren und eine Quantität Cigaretten confiscirt, und Capt. Colton, der Befehlshaber des Dampfers, wurde darüber zur Rede gestellt, warum eine solche Menge Cigarren im Schiffs-Manifest als „Proviant" angeführt wurde, da es doch klar auf der Hand liege, daß die Cigarren nur zum Einschmuggeln bestimmt gewesen seien. Zwei Dampfercapitaine der Ward Linie, auf deren Schiffen ebenfalls große Quantitäten Cigarren confiscirt wurden, erklärten dem Zollcollector, sie hätten von dem Vorhandensein der Cigarren auf ihren Fahrzeugen nichts gewußt und wünschten, daß die hiesigen Zollbehörden streng gegen den Schmuggel vorgingen. Capitain Davis vom Dampfer „Saratoga" wurde vom Zollcollector in's Verhör genommen und mußte zugeben, daß die Dampfercompagnie wohl den Proviant, aber nicht die Cigarren kaufe, das Proviant-Manifest aber genau anzeigen sollte, welche Proviantartikel sich an Bord des resp. Dampfers befinden, sobald derselbe im Hafen eingelaufen sei. „Wo sind nun die 4000 Cigarren," frug der Collector, „die auf ihrem Manifest verzeichnet stehen?" „Das weiß ich nicht," erwiderte der Capitain. „So lange Sie mir keine bessere Antwort ertheilen, werden Sie keine Clarirungspapiere erhalten", entgegnete der Collector prompt und Capitain Davis gab dann die verlangte Auskunft. Wie Zolldetectiv Hollahan angab, werden ca. 500,000 Havanacigarren jährlich in New York eingeschmuggelt, was in Zukunft wahrscheinlich unterbleiben wird.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

† der Kapellmeister des Feuerwehrmusikcorps in Berlin, Lorenz. — † der letzte Veteran aus den Befreiungskriegen, Erdmann Zabel in Arnswalde. — Auf der Nutzmann'schen Ziegelei in Brandenburg wurde eine warme Quelle entdeckt. — † Stadtverordneter Friedrich Rogge in Fürstenfelde. — Von einem Schlagflusse wurde unterwegs auf seinem Wagen der Fleischermeister Carl Eberlein in Guben getroffen; schnell Herbeispringende fanden ihn schon todt. — † Rektor Rudolf Rettig in Müllrose. — Der Dachdecker Gustav Friedrich in Nauen wurde wegen Mißhandlung eines Bekannten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Spandau ist aus dem Verbande des Kreises Osthavelland ausgetreten und bildet jetzt einen eigenen Stadtkreis. — Auf offener Straße starb an einem Herzschlag der Rentier und Hausbesitzer Weller in Spandau. — In Havelberg erhängte sich der Färber Mußgang aus Furcht vor Strafe für verschiedene Vergehen. — Bei der Mühle zu Madlow ertranken der Mühlenbescheider Schröder und der Knecht Nicklaus, in der Havel bei Havelberg der Sohn des Fischers und Eigenthümers Wilhelm Stindt, Willi, und der Ackerer G. Drüsedow. — In Kalau wurde der Sohn des Windmüllers Clemens, Robert, im Getriebe der Windmühle getödtet, bei Groß-Leuthen der Ackerer Schulze todtgefahren, in Lipphne der Häusler August Borchert von einem Baum erschlagen; in Raakow erstickten die beiden Kinder des herrschaftlichen Kutschers Lanzke an Kohlendunst; bei Strausberg erfror der Schuhmachergesell Herm. Lindenberg; bei Groß-Ziethen wurde der Sohn des Bauergutsbesitzers Manoury von einer einstürzenden Mauer erschlagen.

Provinz Ostpreußen.

Die bekannte Inhaberin des Schanklokals „Zur Wolfsschlucht" in Königsberg, „Tante Fischer", feierte ihren 101. Geburtstag. — Vom Schwurgericht in Bartenstein wurde die Scharwerkerin Paschke aus Schäferei wegen Mordes zum Tode verurtheilt; dieselbe hat ihre acht Jahre alte Tochter vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und dieselbe dann in das Wasser eines Torfbruchs geworfen. Ferner wurde die Scharwerkerin Auguste Reinke aus Borken wegen versuchten Mordes zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt; dieselbe hat ihren Vater dadurch umzubringen versucht, daß sie ihm Schwefelsäure zu trinken gab. — Der Landbriefträger Hutschenreiter, welcher bei der Postagentur Kessel angestellt war, ist auf einem Bestellgange spurlos verschwunden. Da er bedeutende Geldbeträge bei sich hatte, so nimmt man an, daß er ermordet worden ist. — An Stelle des amtlichen „Kreisblatt" in Labiau, das zu erscheinen aufgehört hat, wird der bisherige Verleger desselben, Buchdruckereibesitzer Grisard, eine „Kreiszeitung" herausgeben, die ebenfalls amtlichen Charakters sein wird. — Ein schweres Mißgeschick verfolgt den Besitzer Bandilla in Orzechowken. Vor Kurzem brannte ihm in Folge von Brandstiftung seine Besitzung ab, worauf er sein Insthaus bezog. Bald darauf wurde auch dieses in Folge von Brandstiftung vollständig eingeäschert. Von den Verbrechern hat man noch keine Spur. — Das „Tageblatt" in Tilsit wird demnächst zu erscheinen aufhören. An seine Stelle tritt in Folge Vereinbarung zwischen den Besitzern desselben und der Gesellschaft „Volkszeitung" ein neues tägliches Blatt, die „Volkszeitung". — Der wegen Meineids zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte Wirth J. Kogst von Prätzmen und der Schiffer Schirwinski von Tapiau haben sich, ersterer im Gefängniß in Memel, erhängt. — Die Fischer Franz Audehm, Gottfried Arndt und Heinrich Muschlin von Cranz sind ertrunken und der Kleinwirth Daugulis von Naischen ist erfroren. — In Lyck brannte das Haus des Fleischermeisters Kuczinski nieder.

Provinz Westpreußen.

Bürgermeister Müller, in Kulmsee der vor längerer Zeit schon seines Amtes enthoben wurde, ist jetzt wegen Unterschlagung verhaftet worden. — Kaufmann Siegfried Weinbaum in Thorn wurde wegen fahrlässigen Bankerotts zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ertrunken sind: die Fischer Kreft, Jeschke und Wesserling von Glettkau, der Fischer Schmidt von Krakau und ein Sohn desselben, der 10 Jahre alte Adolf Kawalski von Marienburg und die Fischer Koy und Müller von Zoppot: ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: die ledige Wilhelmine Bähr von Danzig (Brandwunden erlegen), der Fleischer Emil Spieß von ebenda, der Arbeiter Grabowski von Jungen, der Arbeiter Rombkowski von Pelplin und der Eigenthümer Willkomm von Kl. Radem (erfroren) und der Arbeiter Gräber von Dirschau (erstickt).

Provinz Pommern.

† Bürgermeister Hauptner in Demmin. — Amtliche Ermittelungen bezüglich des Feuers, das letzhin in Stolzenhagen die Anwesen der Eigenthümer Dittmer und Gumtow und die Scheunen und Ställe des Eigenthümers Stolzenburg und des Fleischers Dehnel eingeäschert hat, haben ergeben, daß dasselbe angelegt worden ist. Als der Brandstiftung verdächtig wurden daraufhin die Arbeiter Risch, Vollmann, A. Nauschütz und August Dräger, ein Sohn des Fleischers Dehnel (Max) und der Zimmermann Albert Völker, sämmtlich von Stolzenhagen, und der Arbeiter Wilhelm Ziehm von Gotzlow verhaftet. — Altsitzer Friedrich Pieper und Frau in Revenow feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der 27 Jahre alte Robert Großmann von Kolzig hat sich erhängt. — Der Holzhauer August Kloth von Wahrlang wurde beim Holzfällen erschlagen, der Fischer Heiden, dessen Sohn und ein Knecht desselben, sämmtlich von Wieck, und ein 16 Jahre altes Mädchen Namens Bernstein und der Bootsknecht Hudwils von Wolgast sind ertrunken und der Arbeiter Tatzke von Wüssow ist erfroren. — In Sydowsau brannte das alte Schulgebäude nieder, wobei zwei Kinder des Lehrers Plath in den Flammen umkamen und die Frau des Plath schwer verletzt wurde.

Provinz Schleswig-Holstein.

Aus dem diesseitigen Staatsgebiet wurden von der Schleswiger Regierung ausgewiesen: der Sohn des Gastwirths Groth im Altenkoog bei Wilster, welcher kürzlich dort zum Besuch bei seinen Eltern aus Amerika eingetroffen war, Kolporteur Cordsen aus Kopenhagen, Dienstknecht Chr. Jensen aus Roest, Landmann Andreas Kirchhoff aus Langberg, Gemeinde Handewitt, Arbeiter Jürgen Petersen aus Leierskop, Dienstknecht Jasper Andersen aus Kastrup, Knecht Marten Franzen aus Oberjedal, Schneider Hans Holst aus Hügumholz, Dienstknecht Knud Jepsen aus Schottburg, Maler Peter Moltrup aus Hadersleben und Seminarist Andreas Olesen aus Schottburg. — Der Brückenwärter H. Bruhn von Karolinenkoog hat sich erschossen. — Niedergebrannt sind: in Esingen die Anwesen der Oekonomen Ostermann und Eggers, in Flockendorf das Anwesen des Landmanns D. Will, in Franzdorf das Dührkoop'sche Haus, in Preetz das der HH. E. Rohlf und Lesky, in Timmasperfelde die Anbauerstelle des Hinrich Krohn und in Wilstrup das Anwesen des Tischlers Täkker.

Provinz Schlesien.

Der Redakteur des „Katholik", Lizentiat Nadziejewski in Beuthen O.-S. wurde wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Hüttenarbeiter Karl Martin in Gleiwitz, der schon lange mit seiner Frau in Unfrieden lebt, feuerte auf dieselbe einen Schuß ab, worauf er sich selbst durch einen zweiten tödtlich verwundete. Die Verletzung der Frau ist nicht gefährlich. — Der Zimmermann Johann Ermisch von Quargbammer wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Altlomnitz hat der Arbeiter Englich in Abwesenheit seiner Frau seine beiden Knaben im Alter von 10 und 14 Jahren erdrosselt und sich dann mit demselben Strick, mit dem er seine Kinder umgebracht, erhängt. Bevor der Mörder Hand an sich selbst legte, hat er das Bekenntniß seiner That und die Absicht, sich zu erhängen, niedergeschrieben. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt. — Während eines kürzlich in Königshütte stattgehabten Jahrmarktes wurde der 32 Jahre alte Fleischermeister B. Hoffmann aus Zabrze von seinem mit Zuchthaus bereits zweimal bestraften Gesellen Jarczyk aus Schwientochlowitz in Folge eines Wortwechsels durch einen Stich in die Brust getödtet. — Die verwittwete Stellenbesitzerin Malura in Pischcz wurde im Keller ihres Hauses todt aufgefunden. Die Frau wurde anscheinend mit einem Grabscheid erschlagen, worauf der Mörder, von dem man noch keine Spur hat, das Haus ausplünderte. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: Der Sohn des Stellenbesitzers Gottlieb Nicklich von Guteborn, der Bauaufseher Gugisch von Liegnitz, der Rentier Frz. Dietz von Ottmachau und der Todtengräber G. Neßler von Wüstewaltersdorf; der Bergmann Heinelt von Waldenburg hat sich erschossen. — Ueberfahren und getödtet wurden: der Packmeister B. Göbel und der Kutscher E. Serwetky von Breslau, der Bahnarbeiter Kattner von Mittelwalde und der Arbeiter Wjaderko von Radzionkau; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: der Gärtner A. Blaschke von Bennschau und der Arbeiter Josef Seidel von Matzwitz (von einer stürzenden Mauer bezw. fallendem Gestein erschlagen), ein Mädchen Namens Hentschel von Drozelwitz (von einer Göpelmaschine erfaßt), der Forstarbeiter H. Bartsch von Groß-Kotzenau und der Schneider Pluscik von Nikolai (erfroren) und der Zimmerpolirer H. Melzer von Mittel-Rüstern (ertrunken).

Provinz Posen.

Fabrikbesitzer Anton Krzyzanowski in Posen feierte das 50jährige Jubiläum als Bürger unserer Stadt und beging gleichzeitig mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Chefredakteur des „Dziennik Pozn.", Dobrolowski, ist, als er kürzlich in einem zugigen Hausflur trat, plötzlich erblindet. — In dem Dorfe Goltmark hat der Einwohner Marquardt seine Frau mittelst einer Holzaxt erschlagen, und zwar im Zorn darüber daß er, als er nach Hause kam, nicht das erwartete Mittagessen vorfand. — Das P. Wolff'sche Ehepaar in Inowrazlaw feierte das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Lehrer Zyburski in Mur-Goslin ist „im Interesse des Dienstes" nach der Rheinprovinz versetzt worden. — Vor Kurzem wurde durch Bürgermeister Teller in Schulitz in der Kämmereikasse ein Fehlbetrag von 1500 M. festgestellt und darauf der Kämmerer Schröder als der Unterschlagung verdächtig seines Amtes entsetzt. Schröder ist dann entflohen, aber in Podgorz wieder festgenommen worden. — In Mostki brannten die Scheunen des Wirths P. Feige und des Bauern Smolka nieder, wobei letzterer und die Tochter desselben in den Flammen umkamen; ferner sind niedergebrannt: in Borny Dorf 17 Gehöfte, in Konkolewo das Anwesen des Eigenthümers und der aus 4 Wirthschaften bestehende Weiler Milcz-Vierhaus.

Provinz Sachsen.

Der Steuermann Meister in Nebra wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — In Wurp ;hat der Arbeiter Rudolph seine Frau, mit welcher er in Folge eifersüchtiger Beschuldigungen seitens der Frau in Streit gerathen war, mit einem Dreschflegel erschlagen. — Der Schuhmacher Josef Herrmann in Zeitz wurde wegen Bigamie zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Arbeiter Christian Schindler von Aschersleben, der Kossath Gottlieb Rademacher von Hackeborn, der Makler Schenk von Nordhausen und der Handelsmann Heinrich Sorge von Aschersleben; der Civilingenieur F. Schotte von Nordhausen hat sich entleibt, indem er sich die Pulsadern durchschnitt, und ein gewisser Hermann Schröder von Oberbösa hat sich ertränkt. — Der Bahnarbeiter Hauschildt von Halle wurde überfahren und getödtet. — In Augsdorf brannten das Enke'sche Anwesen und die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers L. Endlich nieder.

Rheinprovinz.

† der letzte Veteran der alten Bürgermeisterei Beeck aus den Freiheitskriegen, Wilhelm Pollmann von Holten. — Der vor Kurzem durchgebrannte Kommunal-Empfänger Bongartz in Opladen ist zurückgekehrt und hat sich aus freien Stücken dem Gericht gestellt. Die Höhe der unterschlagenen Summe wird zwischen 15- und 20,000 M. angegeben. — Eine von Pfarrer Thümmel in Remscheid herausgegebene Broschüre, betitelt: „Rheinische Richter und römische Priester" ist seitens der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Bekanntlich war Herr Thümmel im Herbst vergangenen Jahres wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, wurde indeß, nachdem er ein Drittel der Strafe verbüßt, aus dem Gefängniß auf direkte Anordnung des Justizministers entlassen. — Der Maurer Nikolaus Müller von Duisburg starb in Folge eines Sturzes, der Arbeiter Heumacher von Essen wurde von Schlacken verschüttet und getödtet und der erwachsene Sohn des Oekonomen Schoenen in Rosellen, Johann, kam dadurch um's Leben, daß er von seinem Wagen überfahren wurde. — In Crefeld brannte die Tapetenfabrik von Heeder & Co. nieder.

Braunschweig-Anhalt-Lippe-Waldeck.

Der alte Kossath Leb. Heinze in Griesen wurde beim Pflügen vom Schlage gerührt. Vorübergehende fanden die schon erstarrte Leiche, welche krampfhaft die Hörner des Pfluges festhielt. — Verschüttet und sofort getödtet wurden der Arbeiter August Bruchmüller von Aderstedt und der Ackerer Ludwig Warnecke von Glentorf b. Helmstedt; der Hausdiener F. Reinecke von Blankenburg wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und förmlich in Stücke gerissen; von ihrem eigenen Wagen überfahren und getödtet wurden der im Baugeschäft von Doering & Lehrmann in Helmstedt angestellte Fuhrknecht Pape und der Oekonom Rollwage aus Jerze b. Seesen; der Arbeiter Friedrich Hammer von Cöthen ist erfroren. — Das Haus des Viehhändlers Krumme, sowie die Nachbargebäude der Wittwe Bäcker Eickmeyer und des Klempnermeisters Möller in Salzuflen wurden durch Feuer zerstört.

Provinz Hannover.

Die „Ostfriesische Zeitung" in Emden feierte das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. — Die Familie des Steueramts Assistenten a. D. Schestag in Nienburg, erhielt aus Amerika die Nachricht, daß ihr Sohn Louis auf der Reise von Galveston nach New Orleans über Bord gefallen und ertrunken ist. — Verurtheilt wurden: wegen Aufruhrs bezw. Auflaufs die in Hannover ansässigen Arbeiter Wilhelm Söhlke zu 2 Jahren, Friedrich Söhlke zu 1 Jahr 8 Monaten, Fälla zu 1 Jahr 6 Monaten, Hake zu 7 Monaten, Schünemann und Lübber zu je 6 Wochen und Schröter zu 2 Monaten Gefängniß; die Wittwe Klaas und eine Frau Sofie Böttcher, beide von ebenda, wegen Abtreibung der Leibesfrucht bzw. wegen Meineids zu 3 resp. 2½ Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Münke von Einbeck wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus und der Arbeiter W. Jungheim von Hameln wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 18 Monaten Gefängniß.

Provinz Westfalen.

Durch kgl. Kabinetsordre ist der bisherige Kreis Hagen in drei Kreise getheilt worden, nämlich in einen „Stadtkreis Hagen", der die Stadt umfaßt; zweitens in einen „Landkreis Hagen", bestehend aus den Städten Haspe und Herdecke, sowie den Aemtern Böhle-Hagen, Breckerfeld, Ennepstraße, Volmarstein und Wetter, und drittens in einen Kreis Schwelm, bestehend aus den Städten Schwelm und Gevelsberg und den Aemtern Ennepe, Haißlinghausen, Langerfeld, Sprockhövel und Vörde. — Die bei der Wittwe der Landwirths Oberste Hollenberg in Hambüren bedienstet gewesene 20jährige Magd Sofie Bültmann, eine Tochter des Schreiners Bültmann in Westercappeln, wurde auf dem Heimwege vom Felde, wohin sie einem Knecht Kaffee gebracht hatte, überfallen, vergewaltigt und durch einen Schnitt in den Hals getödtet. Als des Mordes verdächtig ist der Schwiegersohn der Wittwe Oberste verhaftet worden. —

Provinz Hessen-Nassau.

Gestorben der Präsident der herzogl. nassauischen Finanzkammer, Frhr. K. v. Hadeln. — Gestorben der letzte (am 12. Septbr. 1853) unter dem Freistaat Frankfurt erwählte Rathsherr Johann Friedrich Mack. — Der Rentner Eduard Schramm in Haiger wurde erschossen. Im Zusammenhang damit sind bereits drei Personen verhaftet worden. — Der Referendar Joh. Glorni von Frankfurt a. M. hat sich in Blensheim a. d. B. erschossen und der Landmann Christof Theis von Lierschied hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Braugehilfe Johann Scheuch von Cassel (von einer Maschine erfaßt), der 40 Jahre alte Johann F. Müller von Birlenbach (von herabstürzendem Gestein erschlagen), der 42 Jahre alte Konrad Groth von Hanau (ertrunken) und der Arbeiter Wenzel von ebenda (erfroren); der 18 Jahre alte Konrad Peter von Rothenkirchen starb in Folge Genusses von Medizin, die ihm zum Gurgeln verordnet worden war. — In Oberschönau brannten die Mühle des Zimmermeisters Jäger und die Häuser 38—39 und 13—14 (bewohnt von den Naglern Fr. Jopp und Th. Häfner bezw. dem Schlosser F. Jäger) nieder und in Röhrenfurth das Wohnhaus des Gastwirths Steinbach.

Königreich Sachsen.

† Graf Max zu Stolberg Wernigerode. — Veteran Sam. Fischer in Colmnitz; 101 Jahre alt. — Der Finanzregistrator Förster von Dresden hat sich ertränkt, der Unteroffizier Zessack vom 106 Regiment in Leipzig und der Sattler Max Alex. Leithold von Löbau haben sich erschossen. — Durch einen Sturz vom Scheunenboden auf die Tenne kam der Gutsbesitzer Nöbler aus Burkhardsgrün um's Leben; der Arbeiter Wiesel von Crimmitschau, der Bahnwärter Schmidt von Hartenstein und der Sohn des Fuhrwerksbesitzers Hötzel von Schellenberg sind ertrunken; durch Einathmen von Ammoniakgas in der Schreiber'schen Düngmittelfabrik in Strehla erstickte der Arbeiter Oeser von Gröbel und der Schneidermeister Herm. Süß von Marienburg wurde erfroren aufgefunden. — Durch Feuer wurden zerstört: die Schäferei Pommlitz bei Döbeln (310 Schafe verbrannten mit), die Häuser des Webers Adolph Burkhardt, der Wittwe Auguste Wagner, des Webers Traugott Hennig und des Webers Gotthold Neumann in Obercunnersdorf und die Arzig'schen Oekonomiegebäude in Nödlitz. Kinder sollen in letzterem Falle das Feuer aus Leichtsinn angelegt haben.

Thüringische Staaten.

In einem Anfalle von Geistesstörung ertränkte die Ehefrau des Kutschers Vater, geb. Tropel, in Saalfeld ihr einjähriges Kind in einer Wasserbütte und erhängte sich dann an einem Haken in der Küche. — Der frühere Stadt- und Sparkassen-Rendant Ch. G. Dietmann in Saalfeld, dessen heimliche Entweichung nach Amerika im Jahre 1886 und später entdeckte Unterschlagungen s. Z. ausführlich besprochen wurden, ist kürzlich von dem Schwurgericht in Gera zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Als der Büreaudiener Hilpert in Langenberg vor Kurzem einen Staarkasten auf einem Baume in seinem Garten befestigen wollte, rührte ihn plötzlich der Schlag. Die eine Hand hatte einen Ast so fest umschlossen, daß derselbe abgesägt werden mußte, um die Leiche vom Baume herunterzuholen. — Der Arbeiter Franz Ed. Wolf in Langenwetzendorf wurde wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Maurer Kirchner von Crock und der Stromer W. Lilie von Weida sind erfroren. — Es wurden durch Feuer zerstört: die Oekonomiegebäude des Kratz'schen Gutes zu Groß-Stöbnitz, die, Hrn. Schiller gehörige, sog. „Graupenmühle" in Heischberg und das Gehöft des Landwirths Dinger in Hopfgarten.

Hessen-Darmstadt.

† Generallieutenant Adolf v. Grolmann in Darmstadt. — Der mit Glücksgütern reich gesegnete Wagnermeister Jakob Rettig aus Darmstadt, der an Verfolgungswahn litt, sowie der wegen Todschlag inhaftirte Taglöhner Bickel aus Hammelsbach haben sich erhängt; die Wittwe Phil. Krämer aus Gießen und Joh. Graßmann aus Wald Uelversheim haben sich ertränkt und der 70jährige Joh. Sattler IV. in Rheinbrücken b. Seligenstadt nahm sich das Leben, indem er die Halsschlagader durchschnitt. — Der Arbeiter K. Vollhardt aus Dornberg wurde auf dem Bahnhof Groß-Gerau überfahren und getödtet und der Küfer Ludwig Schenck aus Gensheim von einem vollen Weinfaß erdrückt.

Königreich Baiern.

† in München: Polizeirath a. D. Hektor Stuntz; Senatspräsident a. D. Wilhelm von Gares und Bibliothekar Anton Gutenäcker. — Vom Schwurgerichte in München wurde der Verlagsbuchhändler Furch von Frankfurt a. O., dahier wohnhaft, wegen Vergehen wider die Sittlichkeit zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der bekannte Schwindler, frühere Portepee-Fähnrich v. Adrian-Werburg ist wegen neuer Betrügereien zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Ein Münchener einjährig Freiwilliger ist unter der Anklage, seinen Burschen (Putzkameraden) um eine Uhr und Geld bestohlen zu haben, verhaftet worden. Die Sache erregt großes Aufsehen. — Der Amtsrichter Johann Bapt. Hauth in Altdorf wurde wegen Verbrechens im Amte zu 4 Jahren Zuchthaus und 5400 M. Geldstrafe verurtheilt. — † In Nürnberg Oberlandesgerichtsrath Kißkalt. — Der Privatier und vormalige Weinhändler Johann Reiß in Nürnberg wurde wegen Vergehens der Kuppelei mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — † Der frühere Buchhalter der k. Filialbank, spätere Gründer der Kommandit-Gesellschaft, Wilh. Zimmer in Passau. — † Der Fabrikbesitzer und Vorstand der Handelskammer der Oberpfalz, Hendschel in Regensburg. — † In Schwabach Seminarlehrer H. Lang. —

Königreich Württemberg.

† in Stuttgart: Oberlieutenant a. D. Karl Jul. v. Klüpfel, der Secretär der israelitischen Oberkirchenbehörde Herm. Stern und der Fabrikant J. G. Motz. — Der Wirth Math. Mayer in Bronnen wurde sammt Frau und Sohn wegen Brandstiftung verhaftet. — Wegen Betrugs im Rückfall wurde der Kaufmann Eduard Müller in Oedheim zu 16 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Die Tochter des Küfers Beßler in Rufringen ist wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet worden. — Der Kohlenhändler Gustav Schnauffer in Tübingen war vor Kurzem Bankerott erklärt worden und wurde flüchtig. Es verlautet nunmehr, daß derselbe in Holland, wo er sich nach Amerika einzuschiffen gedachte, Selbstmord begangen hat. — Gestorben Oberlehrer Utz in Tübingen. — Zu Schultheißen wurden erwählt und bestätigt: Für Groß-Altdorf Georg Frey; für Oehringen Verwaltungs-Aktuar Schäufele in Kupferzell; für Weiden, O.-A. Sulz, Joh. G. Römpp. — Der Heilerbauer Chr. Weißer in Reichenbach hat sich erhängt. — Der Straßenwärter Müller von Kappel wurde todt auf der Straße gefunden; der 70jährige Mich. Stohr von Kay ist ertrunken; der Eisenbahnarbeiter Konrad Bosch von Stuttgart wurde zwischen den Puffern zweier Wagen zu Tode gedrückt; der Bauer Christian Zierfuß von Widdern brach das Genick durch einen Fall vom Scheunenboden.

Großherzogthum Baden.

† Altbürgermeister Karl Speckert von Ubstadt. — † Stadtrath F. Bauernfeind in Heidelberg. — Rechtsagent Heringer in Wolfach wurde wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen. — Verurtheilt wurden: Karl Zink von Greifenberg und Johann Schnabel von Ichenheim wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 7 resp. 18. Monaten Gefängniß, Johann Strittmater von Görwihl, August Schell von Ortenburg und Friedrich Herbster von Schallbach wegen Straßenraubs zu 2 Jahren resp. 21 und 18 Monaten Gefängniß, die geschiedene Frau des Wagners J. Reimann in Herthen wegen versuchter Bradtstiftung zu 7 Monaten Gefängniß, Bernhard Schuler in Jungingen wegen Fälschung einer Privaturkunde zu 1 Monat Gefängniß, Johann Hermann von Nordreich wegen räuberischer Erpressung zu 2 Monaten Gefängniß und der frühere Polizeidiener Kaspar Kling, Georg Märder, Heinrich Binninger, Heinrich Leimstoll und Th. Binninger, sämmtlich von Vörstetten, wegen Meineids bezw. Verleitung dazu zu 2 Jahren Zuchthaus resp. je 7 und 4 (Th. Binninger) Monaten Gefängniß.

Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen des Schreiners Ludwig Hornbach in Speyer wurde der Konkurs eröffnet. — Der frühere Bürgermeister Jakob Schwein von Neupfotz wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Bankier Möller in Zweibrücken wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Heßheim erschoß sich der Eisengießer Ferd. Schneider aus unglücklicher Liebe; in Oberbexbach wurde der Bergarbeiter Hauck auf der Frankenholzer Grube im Fahrstuhl zermalmt.

Elsaß-Lothringen.

Der Winzer Xaver Schmidt in Bergheim wurde wegen Meineids und Testamentsunterschlagung zu 16 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — † Der evangelische Pfarrer und Ehreninspektor Knalin in Buchsweiler. — Der 19jährige Johann Müller in Hindlingen starb in Folge des Genusses von 1½ Schoppen Fusel, die er mit einem Zuge geleert. — Der Möbelhändler Manzer in Mülhausen wurde wegen Theilnahme an der französischen Patriotenliga verhaftet. — † Der Einwohner Ernst Winter in Wingen; 99 Jahre alt. — † Der Oberstlieutenant v. Marschall, Kommandeur des schleswig-holsteinischen Dragoner Regiments No. 13, in Metz.

Mecklenburg.

Auf dem adeligen Gute Klenz erhängte sich, anscheinend aus Schwermuth, der Deputatknecht Klatt. Derselbe hatte das Unglück, daß vor einiger Zeit eines seiner Kinder sich stark verbrannte und den Brandwunden erlag, während kurze Zeit darauf ein zweites Kind auf dem Krankenbette starb. — Dem Bauinspektor W. Müller in Teterow ist das Verdienstkreuz der Wendischen Krone in Gold verliehen worden. — Die Sump'sche Windmühle zu Ballin, das Haus des Kaufmanns S. Joseph in Ludwigslust, der Schaf- und Füllenstall des herzogl. Gutes in Peckatel (430 Schafe, 320 Lämmer und 6 zweijährige Füllen kamen dabei um's Leben), sowie 3 Wohnhäuser und 20 Stallgebäude in Wesenberg wurden durch Feuer zerstört.

Oldenburg.

Der Gemeindevorsteher Haase in Bardenfleth ist ertrunken. — Aus Lebensüberdruß, hervorgerufen durch langjährige Krankheit, hat sich der Ackerer Karl Wingender in Hambach die Kehle durchschnitten. — Zwei auf einer Bierreise begriffene Gesellen des Schneidermeister Beins in Osternburg drangen vor Kurzem in die Wohnung des Arbeiters Martin Schipper und insultirten die Hausbewohner. Sie wurden wiederholt von Letzterem aufgefordert, das Haus zu verlassen, jedoch ohne Erfolg. Es entstand ein Kampf, während dessen Schipper eine Axt ergriff, um sich gegen seine Angreifer zu wehren. Einer derselben wurde schwer verwundet, der andere erschlagen.

Freie Städte.

Der Weichensteller Baumann in Hamburg wurde auf dem Bahnübergang an der Lippeltstraße von einer Lokomotive überfahren und getödtet. — Ein von den Steuerleuten Kocks und Möhr gelenktes Boot fuhr beim Reiherstieg gegen ein Schlepptau des Dampfers „Resolut" und kenterte. Möhr fand seinen Tod in den Wellen. — Der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Prof. Bulle in Bremen soll, wie verlautet, demnächst sein Mandat niederlegen, da seine anderen Amtspflichten ihn zu sehr in Anspruch nehmen. — Schon seit längerer Zeit war der Chef einer der größten Kohlenhandlungen in Lübeck, Emil Naumann, unsichtbar geworden.

Schweiz.

Gestorben in Egg der Landmann Egli, welcher mit verletzter Hand eine Kuh gemolken hatte, die kuhpockenkrank war, an Blutvergiftung. — Auf der Mühle Söllenbüren ist der Müller Hagenbuch mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden und nachdem er verschiedene Betrügereien begangen, nach Amerika verduftet.